

# Luxemburg, ein Problemraum?

## Eine geographische Veröffentlichung

**Trotz des  
augenblick-  
lichen Wohl-  
standes ist  
Luxemburg  
Teil einer  
struktur-  
schwachen  
Region, die  
sich im  
Umbruch  
befindet.**

Was ist Geographie? Früher in der Schule war es das Auswendiglernen von Flüssen und ihren Nebenflüssen, von Bergketten und ihren höchsten Gipfeln. Doch diese Erinnerungen werden der Fachwissenschaft und ihren heutigen pädagogischen Ansätzen nicht gerecht.

Will man eine Gesellschaft verstehen, so genügt es nicht, ihre gegenwärtige Struktur zu ergründen, sondern man muß immer zwei weitere Dimensionen, in der sie existiert, mitbedenken: den Raum und die Zeit. Während die Berücksichtigung der Zeit, also der Geschichte einer Gesellschaft, selbstverständlich erscheint, ist die Berücksichtigung der räumlichen Dimension nicht so selbstverständlich. Und genau das ist das Gebiet der modernen Geographie, die sich nicht auf Naturphänomene, wie die schon erwähnten Gebirge und Flüsse, beschränken läßt, sondern die ganze räumliche Dimension der Gesellschaft zu ihrem Gegenstand erklärt. Dies beginnt bei den relativ kleinen Räumen, die bei der Landesplanung oder besser Raumplanung zu berücksichtigen sind, und endet bei den großen, den ganzen Erdball umspannenden Räumen, in denen die Geopolitik denkt.

Schon vor einiger Zeit ist im Kölner Aulis-Verlag, von den Luxemburgensia-Sammlern und der Luxemburger Öffentlichkeit weitgehend unbemerkt, folgende Arbeit eines Luxemburger Geographen veröffentlicht worden:

*Guy Schmit, Der Saar-Lor-Lux-Raum. Strukturen, Probleme und Entwicklungen in einer altindustrialisierten Grenzregion, Köln, Aulis-Verlag Deubner, 1989 (= Problemräume Europas; Bd. 8)*

Zunächst ist man erstaunt, daß dieser Band in einer Reihe mit dem Titel "Problemräume Europas" erscheint und dort neben dem schottischen Hochland, dem Zonenrandgebiet oder dem Mezzogiorno steht, um nur einige andere Titel der Reihe herauszugreifen.

Doch schon die Durchsicht des Inhaltsverzeichnisses ruft einem ins Bewußtsein, daß trotz des augenblicklichen Wohlstandes, um nicht zu sagen Überflusses, Luxemburg Teil einer strukturschwachen Region ist, die sich im Umbruch befindet. Interessant ist die Arbeit von G. Schmit, weil sie Luxemburg in den Kontext der Großregion Saar-Lor-Lux stellt und weil sie zeigt, wie die verschiedenen Teilregionen, trotz der weitgehend gemeinsamen Probleme, ob ihres verschiedenartigen politischen Statuts, zu unterschiedlichen Lösungsstrategien kommen: Luxemburg ist ein unabhängiger Staat, das Saarland ist als Bundesland in eine Föderation eingebunden, in der

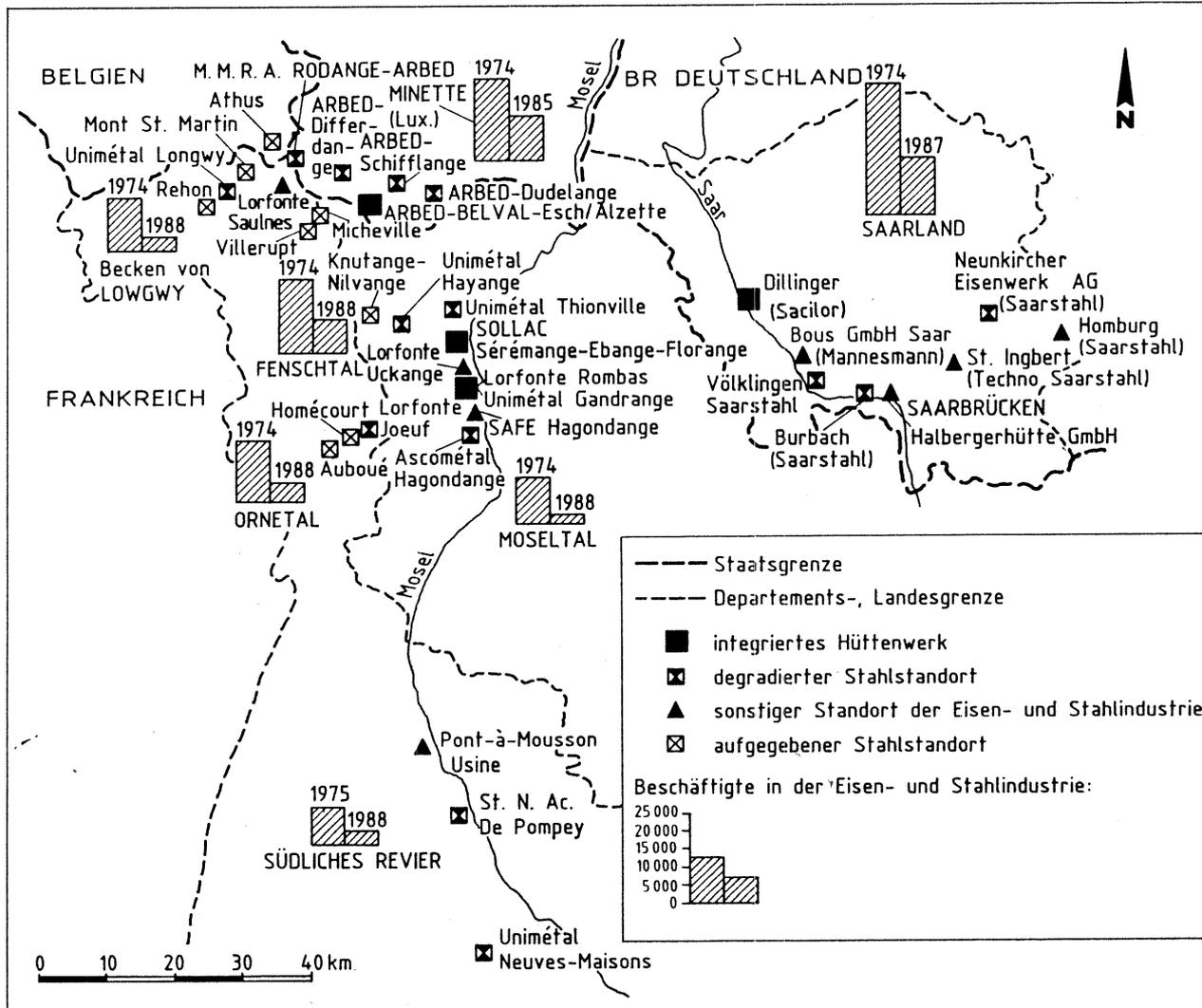
es als förderungswürdige Region anerkannt ist, während Lothringen eine Region eines noch weitgehend zentralistisch ausgerichteten Staates ist.

Die wirtschaftliche Isolation und die tradierte industrielle Strukturschwäche der Region wird aus der häufig wechselnden wirtschaftlichen und politischen Zugehörigkeit der Region begründet. So werden die Auswirkungen der Wirtschaftskrise der siebziger Jahre erklärt. Trotz der Verschiedenheit der drei Teilräume haben sie für ihre jeweilige Wirtschaftspolitik gemeinsame Ziele: "Umstrukturierung der traditionellen Industriezweige, Diversifizierung der Wirtschaftsstruktur und Abbau der Monostrukturen, Entwicklung der Forschung und der neuen Technologien und die vorrangige Förderung von Klein- und Mittelbetrieben zur Schaffung einer breiten Wirtschaftsbasis" (S.17). Der Hauptteil der Publikation besteht in der Beschreibung der Strategien zur Bewältigung der Wirtschaftskrisen. Nicht nur die Veränderungen im Steinkohlebergbau und die Konzentrations- und Umstrukturierungsprozesse in der Eisen- und Stahlindustrie werden dargestellt, sondern auch das Entstehen einer Saar-Lor-Lux-Chemie, die Entwicklung der Automobilindustrie und die Tertiärisierung der Wirtschaft Luxemburgs werden behandelt. Die Energiewirtschaft der Region wird beschrieben und Cattenom wird in seiner wirtschaftlichen Bedeutung dargestellt. Das wichtigste gemeinsame Projekt der drei Teilregionen, der europäische Entwicklungspol Longwy-Athus-Rodange wird als Musterbeispiel grenzüberschreitender Planung und Koordination sowie als einzigartiges Pilotprojekt im europäischen Rahmen vorgestellt. Wie es sich für eine geographische Veröffentlichung gehört, finden sich zahlreiche kartographische Darstellungen zu den angesprochenen Themen.

In dieser Reihe werden, so der Klappentext, "aktuelle Probleme aus verschiedenen Stadt- und Kulturlandschaften Europas von namhaften Fachwissenschaftlern untersucht und dargestellt. Die Themen der einzelnen Hefte sind so ausgewählt, daß sie sich als exemplarische Beispiele für den Einsatz im lernzielorientierten Geographieunterricht eignen." Damit ist die Zielsetzung des Bandes klar umrissen und dieses Ziel wird sicherlich erreicht. Doch über den Einsatz im Geographieunterricht oder im Fach "Connaissance du monde contemporain" hinaus ist dieses Bändchen jedem zu empfehlen, der einen ungewohnten aber umso interessanteren Blick auf Luxemburg werfen will.

Sympathisch ist die Veröffentlichung ob ihrer Bescheidenheit: kein enzyklopädischer Rundumschlag, keine sozialphilosophische Interpretation der Luxemburger Identität, kein volkswirtschaftlicher Aufsatz

Abb. 4.3./1: Die Stahlindustrie im Saar-Lor-Lux-Raum (G. Schmit)



über das Schlaraffenland-Luxemburg wird versprochen. Strukturen, Probleme und Entwicklungen einer Grenzregion werden aufgezeigt, knapp, präzise und

konkret, und genau das erwartet man von einem geographischen Werk.